

# Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. B. Langer und S. Choinski 2 R. - M., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. - M. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hofstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Danne & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Injektionsgebühr:

die 5gehaltene Zeitschrift oder deren Raum 10 Pf. Inscen-Annahme in Strasburg bei C. B. Langer und S. Choinski, sowie in Thorn in der Exped. der Thormer Ostpreussischen Zg., Brückenstraße 10

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 10. Juli.

Der Reichstag genehmigte heute den Schluß der Gewerbeordnungs-Novelle und nahm sodann unter Ablehnung des dritten Nachtragsatzes (Parlamentsgebäude) eine Resolution des Abg. Reichensperger-Greifeld an, den Reichskanzler zu Ermittlungen über die Frage zu veranlassen, ob nicht der sog. kleine Königspalast sich zum Bauplatz für jenes Gebäude eigne. Darauf wurde die Vereinbarung zwischen der Grenze bei Konstanz und der Entwurf betreffs die Statistik des auswärtigen Waarenverkehrs in dritter Beratung und der Entwurf betreffend die Steuerfreiheit des Spiritus zu gewerblichen Zwecken in erster und zweiter Beratung angenommen. Nach unwesentlichen Debatten wurden sodann die Vahlen der Abgg. Steller, Delbrück, Fürst Pleß, Febr. v. Hirschbach, Kiderit, v. Cranach, Bieler, Kiefer, Bethusy - Duc, v. Gordon, v. Hellendorff - Kunsleben, v. Simpson-Georgenburg, Adernann, Löwe - Bodum und Richter-Rattowitz für gültig erklärt. Das Tabaksteuergesetz wurde in dritter Lesung unverändert genehmigt und sodann die Generaldebatte über den Zolltarif in dritter Lesung begonnen. Dr. Böll wird trotz des Frankensteinischen Antrags für den Tarif stimmen, dessen Wohltaten in wirtschaftlicher und finanzieller Beziehung er dem Lande nicht vorenthalten wolle. Das Tarifgesetz sei ja kein Verfassungsgesetz, so daß der Antrag Frankenstein durchaus nicht die große Bedeutung habe, die man ihm beilege. v. Behr-Scholdow verlangt eine Erklärung der freihändlerischen Mitglieder der Rechten, welche dahin geht, daß denselben die politische Nothwendigkeit der Finanzreform höher stehe als wirtschaftliche Bedenken und daß sie deshalb den Tarif im Ganzen annehmen würden. v. Hilder spricht sich ebenso wie Böll aus, wogegen Abg. Dr. Hänel den Antrag Frankenstein als einen materiellen Angriff der Verfassung und als partikuläristisch bezeichnet. Das Centrum habe jetzt eine unerhörte Schwärzung gemacht, er hoffe aber, daß der Geist des deutschen Volkes sich gegen diese Coalition empören werde. Zum Schluß kritisiert Redner die ministerielle Diktatur des Reichskanzlers, indem er sagt: Die einzigen Voraussetzungen, unter denen indirekte Steuern zulässig: Unantastbarkeit der Lebensmittel und Aufrechterhaltung der direkten Steuern nehmen Sie weg; da müssen wir sagen: Das ist Unrecht! Wir können nicht mit. (Beifall links.) Die Entlassung der drei Minister hängt damit sicher zusammen, preussische Minister sind eben keine Dienstmädchen, die bloß eine Stelle annehmen, um sich zu verändern. Mit wem ist der Reichskanzler denn bis jetzt ausgekommen? (Sehr richtig! links.) Der Reichs-

kanzler ist zu einer Art ministerieller Diktatur gelangt, die nur ein parlamentarisches Scheinleben zulasse; er hat nichts von den Gewohnheiten eines wahrhaft konstitutionellen parlamentarischen Staatsmanns. Das Volk ist gleichgültig geworden gegen den Parlamentarismus, nicht weil wir zu viel Rechte haben, sondern weil der Reichskanzler das Parlament nur dazu benutzte, seine diktatorischen Pläne durchzusetzen und von sich die Verantwortlichkeit derselben abzuwälzen. Wir werden keinen Deut von unserm Rechte Preis geben, aber meine Herren, der Sieg gehört uns. (Zischen rechts. Stürmischer Beifall links.) Abg. v. Schorlemer-Mist betont, daß das Centrum stets dasselbe gewollt, was es heute erstrebe. Der Tarif werde deshalb von ihnen acceptirt, weil er die nationale Produktion schütze und das Volk von den drückenden Steuern entlaste. Abg. Bahleisch erklärt, daß die sozialdemokratische Partei eine unparlamentarische Partei nicht unterstützen werde. Er könne zwar für einzelne Schutzzölle aber nicht für eine Mehrbelastung des Volkes eintreten und werde gegen den Tarif stimmen. Nachdem sich noch Abg. Plesien sehr energisch gegen den Frankensteinischen Antrag erklärt hat, wird die Diskussion geschlossen und das Haus vertagt sich bis Morgen 10 Uhr. L. D.: Zolltarif. Kleine Besize.

## Deutschland.

Berlin, den 10. Juli.

— Fürst Bismarck wird, wie man den „Samb. Nachr.“ aus Kissingen schreibt, in nächster Woche dort erwartet. — Es ist bereits vor einigen Tagen darauf hingewiesen worden, daß der Reichskanzler und Präsident des Staatsministeriums sich über die wegen des Ersatzes für die ausscheidenden Minister dem Kaiser und Könige zu machenden Vorschläge mit sämtlichen Mitgliedern des preussischen Staatsministeriums zuvor verständigt habe. Wenn neuerdings hiesige Blätter berichten, daß der Minister des Innern von der Berufung des bisherigen Unter-Staatssekretärs Bitter zum Finanzminister erst als von einer vollendeten Thatsache Kenntniß erhalten habe, so ist dies, wie officios geschrieben wird, ebenso unrichtig, wie die daran geknüpfte Behauptung, daß der Minister des Innern damit umgehe, ein Ent-

lassungsgeßuch einzureichen. Nicht minder unbegründet ist die weitere Angabe, daß zwischen dem Minister des Innern und dem bisherigen Unter-Staatssekretär in seinem Ministerium, dem jetzigen Finanzminister, ein irgendwie gespanntes Verhältnis bestanden habe oder bestehe. — Dem Vernehmen nach steht ein Wechsel im Unterstaatssecretariat des Cultusministeriums bevor, wogegen die Nachricht, daß auch einige Räte des Ministeriums dasselbe zu verlassen wünschten, nach dem „B. B. C.“ wohl auf unvollkommener Kenntniß der bezüglichen amtlichen Verhältnisse beruht. — Von offiziöser Seite wird gegenüber dem Umstande, daß Herr Hobrecht der Titel als „Staatsminister“ nicht beibehalten worden ist, in der „N. A. Z.“ daran erinnert, „daß ein Gleiches bei ähnlicher kurzer Dauer der Amtsführung als Minister auch früher der Fall war, nicht nur bei dem früheren Minister des Innern v. Jagow, sondern auch bei dem früheren Handelsminister v. Holzbrück, welche Beide alsbald zu Wirklichen Geheimen Räten mit dem Prädikat „Excellenz“ ernannt wurden, und bei dem früheren Finanzminister v. Rabe, welchem dieses Prädikat erst längere Zeit nach dem Rücktritt wieder beigelegt wurde. — Zu der von mancher Seite gehofften En bloc-Aannahme des Zoll-Tarifs in dritter Lesung wird es schwerlich kommen, da dazu bereits einige 20 Amendements vorliegen; außer den auf Erhöhung der Korn- und Viehzölle gerichteten liegen Anträge vor auf die Einführung eines Ausfuhrzolles auf Lumpen, auf Verzollung von Flach, auf Erhöhung des Malzholles, auf Berücksichtigung des harten Kammgarns zu Gunsten der niederrheinischen Weber, so wie eine Anzahl von Anträgen, die schon in zweiter Lesung gestellt waren, aber abgelehnt wurden. — Durch den Rücktritt des bisherigen Abgeordneten Dr. Hammacher als Abgeordneten

zum Reichstage für den 10. Schleswig-Holstein'schen Wahlkreis Herzogthum Lauenburg blüht der Candidatur des Grafen Herbert Bismarck neues Leben. Die Conservativen werden nämlich den Herrn Legationsrath von Neuem aufstellen und wenn sie es zu der Stimmzahl bringen, wie am 30. Juli 1878, wird ihnen auch der Sieg nicht ausbleiben. — Ein sächsisches Blatt schreibt: Die Ministerkrise in Berlin dürfte, einem für den Augenblick allerdings nur erst schwächern auftretenden on dit zufolge, auch für Sachsen nicht ohne Folgen bleiben, indem sowohl Sachsens Finanzminister, Febr. v. Könneritz, als auch der Cultusminister Dr. v. Gerber entschlossen sein sollen, ihre Entlassung zu nehmen, falls die durch den Reichskanzler inaugurierte „allerneueste Aera“ — wie es ja ganz den Anschein hat — auch Konsequenzen für die Einzelstaaten im Gefolge haben sollte, welche mit den bisher verfolgten Zielen genannter Minister nicht nur nicht übereinstimmen, sondern ihnen diametral entgegenstehen. — Als Ober-Präsident für Schlesien wird Herr von Hagemeister, gegenwärtig Regierungs-Präsident in Düsseldorf, der bis 1877 in Oppeln war, genannt.

## Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Juli. Es steht außer Frage, daß durch die Niederlagen, welche die Liberalen bei den Wahlen erlitten haben, sich die Lage unserer deutsch-liberalen Minister erheblich verschlimmert hat. Morgen findet ein Minister-rath unter Vorsitz des Kaisers statt, in welchem das Ergebniß der Reichsrathswahlen natürlich zur Sprache kommt und möglicherweise einzelne Minister die Konsequenzen derselben ziehen. Der Handelsminister speziell, der unter keinen Umständen in das neue Cabinet eingetreten wäre und wohl mit Recht der konservativen Aktion des Grafen Taaffe seinen Wahl-

## 14 Blüten aus Ruinen.

Erzählung von E. Heine.

(Fortsetzung.)

„Willst Du mit Leo nicht lieber auf seine glückliche Heimkehr anstoßen, mein Sohn?“ unterbrach ihn der Vater mit ernstem Nachdruck, „Fräulein Leonard würde sicherlich sich doppelt unglücklich fühlen,“ setzte er hinzu, „wenn sie es ahnen könnte, daß durch sie der Friede unseres Hauses gefährdet worden sei. Frau Bertha und ihr Jüngster errötheten so stark, daß ihre Gesichter ins Bläuliche schimmerten und Leo immer nachdenkender darüber wurde. Nach dem Frühstück, welches durch diesen unangenehmen Zwischenfall schweigend beendet wurde, meinte Leo, daß er wohl Lust habe, sich sogleich ein wenig wieder in der Vaterstadt umzuschauen und daß es ihn freuen werde, wenn der Vater ihn begleiten wolle. Dieser erklärte sich sofort bereit und nach einer halben Stunde schritten Beide durch den Garten auf eine Seitengasse hinaus, um, von neugierigen Bekannten und Nachbarn unbelästigt, hinaus in's Freie zu gelangen. Arm in Arm wandelten Vater und Sohn eine Zeitlang schweigend dahin, der Greis mit dem jungen, lebensfrohen Mann, in welchem er sein veredeltes und verschöndertes Ebenbild, die eigene Jugend wie im Spiegel wieder erkannte. „Vater!“ begann Leo, plötzlich stehen bleibend und dem alten Herrn fest in's Auge schauend, „es ist im Hause nicht alles, wie es sein soll. „Wohl möglich“, nickte Holbach sen. seufzend, „aber erst seit wenigen Wochen.“ „Seitdem die Fremde ins Haus gekommen?“ „Freilich, die Mutter ist eifersüchtig geworden.“

„Und unser Fritz bis über beide Ohren verliebt,“ setzte Leo hinzu. Beide blickten sich an und mußten unwillkürlich lächeln. Dann schritten sie langsam weiter. „Ist denn Fritz öfters so heftig gegen die Mutter?“ fuhr Leo nach einer Weile fort. „Zum ersten Male in seinem Leben sah ich ihn so wie heute.“ „Das ist ein böses Symptom, Vater! Wie kann denn er, den die Natur so stiefmütterlich bedachte, in aller Welt so wahnsinnig in ein schönes Mädchen sich verlieben?“ „Ja, das ist mir selber ein Räthsel,“ seufzte Herr Holbach, „er ist völlig aus Rand und Band. Diesen braven, aber doch recht prosaischen und gehoramen Jungen, dessen Horizont niemals über das Geschäftliche hinausgegangen, macht die Liebe urplötzlich ganz obstinat. Die Mutter hat bereits, wenn ich nicht irre, eine Braut für ihn ausgesucht, und nun muß eine Amerikanerin ihren schönsten Plan durchkreuzen, und den Jungen zum Ueberfluß unglücklich machen, da man doch unmöglich im Ernst eine Verbindung dieser beiden Menschen voraussetzen kann, ganz abgesehen von dem energischen Widerstand der Mutter gegen eine solche Ehe.“ Gegensätze berühren sich häufig genug im Leben, Vater!“ bemerkte Leo, nachdenklich in die Ferne blickend. „Hier ganz sicherlich nicht, mein Sohn!“ rief der alte Herr, „Fräulein Sidonie wird lieber das schwerste Joch der Dienstbarkeit einem solchen Loose vorziehen. Darüber darf die Mutter ganz beruhigt sein. Das junge schwergeprüfte Mädchen hat durch ihren heutigen Entschluß den Beweis eines energischen Charakters gegeben.“ „Du scheinst Dich ganz besonders für die Kleine zu interessieren, Vater!“ sagte Leo, ihn lächelnd anblickend. „Ja so ist's,“ nickte Holbach düster, „das indessen hat sein absonderliches Bewandniß,

und nothwendig wäre es wohl, dir über Dinge, welche noch immer das Herz zuweilen mir recht schwer machen, Aufschluß zu geben, Dinge, welche diese junge Amerikanerin mir auf's Neue lebhaft vor die Seele geführt.“ „Du erschreckst mich, Vater!“ rief Leo, betroffen stehen bleibend. „D, sei ruhig, mein Sohn!“ versetzte der alte Herr, fester seinen Arm ergreifend, „Du wirst nichts hören, was im Stande wäre, den leichtesten Schatten auf die Ehre unseres Namens zu werfen. Doch habe ich schon zu viel gesagt, um mein Vertrauen Dir ferner vorenthalten zu können, und bedarf in Wahrheit eines gleichgestimmten und verschwiegenen Herzens, um meine Sorgen, Vermuthungen und Zweifel auszusprechen.“ Langsam weitersehreitend begann Herr Holbach sen. die Geschichte seiner Jugend, seiner ersten und einzigen Liebe dem Sohne zu erzählen, die Geschichte jenes schönen Mädchens, der eigentlichen Erbin des väterlichen Hauses, das mit dem Geliebten einst entflohen war und nicht wieder von sich und seinem Schicksal hatte hören lassen. Athemlos horchte Leo der Erzählung. Zum ersten Male ließ der Vater ihn in sein Herz blicken, zum ersten Male begriff der Sohn, was den geistig und körperlich begabten Vater zu einer Heirath bewogen, welche ihm kein wahres Glück hatte bieten können. Er bewunderte diesen Mann, welcher seiner Liebe sich selbst zum Opfer gebracht, um das Vermögen nicht in fremde Hände gerathen zu lassen. Er war von dieser Ueberzeugung durchdrungen, bevor der Vater davon geredet. „Es lebt in mir noch heute die Zuversicht,“ so schloß Herr Holbach seine Erzählung, „daß ich von der Unglücklichen, bevor ich sterbe, etwas hören werde, um die Ungerechtigkeit des Verstorbenen wieder gut zu machen. Und seltsamer Weise verfolgt mich ihr Bild mit grausamer Lebendigkeit, seitdem Fräulein Leonard

unser Haus betreten. Ich kann es Dir nicht verhehlen, mein Sohn, daß dieses junge Mädchen eine fast erschreckende Aehnlichkeit mit der verschollenen Leontine besitzt, daß aus ihren Augen die Enterte mich anschaute, und ihre Stimme, ihr Lächeln das Bild derselben mir zurückruft.“ „Dat die Mutter ihre Cousine gekannt?“ fragte Leo hastig. „Rein, sie hat sie niemals gesehen.“ „Man könnte sich sonst ihre Abneigung gegen die Fremde schon eher erklären,“ meinte Leo sinnend, „wie hieß der Maler, mit dem die Cousine entflohen?“ „Halben, er war nicht unberühmt.“ „Rein, nein, im Gegentheil, sein Name besitzt noch heute einen guten Klang. Ich hörte von ihm in München und in Italien.“ „Begriffst Du es nun, mein Sohn, warum ich Deine Reueigung, Maler zu werden, so hartnäckig bekämpfte?“ fragte Holbach, schwermüthig lächelnd. „Ich begreife Alles, mein theurer Vater!“ versetzte Leo, ihm bewegt die Hand drückend, „und fast scheint es mir dämonisch, daß ich, den Du nach ihr genannt, dieser Kunst, Deinem Begriffe zufolge zum Opfer fallen mußte. Doch lassen wir das, — beschäftigen wir uns vor Allem mit diesem räthselhaften jungen Wesen aus Amerika, welches ihr, wie Du sagst, so stark ähnelt und seltsamerweise den Namen „Leonard“ führt.“ „Wahrhaftig, daran dachte ich noch gar nicht,“ versetzte Holbach überrascht, „o, wenn es möglich wäre, wenn die Unglückliche, vom Heimweh getrieben, ihren Tod im Meere gefunden, wenn Sidonie ihre Tochter — und warum könnte es nicht möglich sein,“ setzte er, von seiner tiefen Erregung übermannt, mit Anstrengung hinzu, „war sie doch direct an mich, dessen Herz sie gekannt, verwiesen worden.“ (Fortsetzung folgt.)

echer zuschreibt, dürfte, wie man der „N. Z.“ mittheilt, sich veranlaßt sehen, seinen Austritt nicht länger aufzuschieben. Die Demission seiner Kollegen ist selbstverständlich nurmehr eine Frage der nächsten Zeit; im Moment würde sie dem Grafen Zaafse, der noch keineswegs so weit ist, eine Ministerliste vorlegen zu können, Verlegenheiten bereiten. Die Situation würde damit allerdings die gewünschte Klärung erhalten.

— Aus Serajewo geht der „N. fr. Pr.“ die Meldung zu, daß daselbst in den nächsten Tagen das Eintreffen des Generalstabs-Obersten v. Samonigg nebst zwei vom Reichs-Kriegsministerium delegirten Generalstabs-Offizieren aus Wien gewärtigt wird. Dieser Oberst soll mit den ihm zugetheilten Offizieren jene Commission bilden, welche sich mit der kaiserlich-ottomanischen Militärcommission unter Liva Husni Pascha über die Modalitäten einer eventuellen Besetzung der Sim-Linie in's Einvernehmen setzen wird. Wie hinzugefügt wird, dürfte es erst von den Recognoscierungsarbeiten der gedachten Commission und den Berichten des erwähnten Generalstabs-Obersten abhängen, ob die theilweise Besetzung des Sandchaks von Novibazar schon in diesem Jahre stattfinden werde.

— Der Großgrundbesitz in Galizien wählte durchweg conservative, derjenige in Tirol durchweg liberale Candidaten. Die Wahlen sind beinahe beendet. Einer von der „Presse“ über das Ergebnis der Wahlen gemachten Berechnung zufolge, haben die Liberalen im Ganzen 50 Sitze im Reichsrathe verloren.

**West.** 8. Juli. Das hiesige Amtsblatt bringt das Ableben des Baron Wendheim, in folgenden Worten zur Kenntniß: „Baron Bela Wendheim, königlich ungarischer Minister um die Person Sr. Majestät, Kanzler des Stephans-Ordens, wirklicher Geheimer Rath, Großkreuz des Stephans- und Leopold-Ordens, Inhaber des Mauritius- und Lazarus-, des Medjidie-Ordens u. s., hat heute den 7. Juli um 11 Uhr Vormittags nach mehrwöchentlichem schweren Leiden im 69. Jahre seines Erdenwallens zu leben aufgehört. Thron und Vaterland verlieren eine der aufrichtigsten und getreuesten, die ungarische Gesellschaft eine der geachtetsten und sympathischsten Persönlichkeiten in ihm. Friede seiner Asche!“ Sämmtliche Blätter ohne Partei-Unterschied äußern sich in Ausdrücken der aufrichtigsten Anerkennung und des tiefsten Beileids über das Ableben Wendheim's.

### Frankreich

— Mehrere Zeitungen melden, daß der Marschall Mac Mahon bei dem Kriegsminister um die Erlaubniß nachgesucht habe, sich nach Chislehurst zu begeben, um dort dem Leichenbegängniß des Prinzen Louis Napoleon beizuwohnen. Der Kriegsminister habe darauf nach einer Conferenz des Ministerrathes dem Marschall Mac Mahon geantwortet, daß ihm die nachgesuchte Erlaubniß nicht erteilt werden könne, da bereits den Marschällen Canrobert und Leboeuf und dem Admiral Jurien de la Graviere eine solche Erlaubniß verweigert worden sei.

— Clement Duvernois ist gestorben. Duvernois war am 6. April 1836 in Paris geboren, trat gleich nach seinen Schuljahren als Journalist auf, wurde 1858 Leiter der „Algerie nouvelle“, die 1860 verboten wurde. Dann schrieb er unter Emil Girardin die „Liberte“, machte eine Reise nach Nordamerika und Mexico und trat 1867 zum Kaiserthum über. Als Deputirter für die Hochalpen saß er 1869 auf der Rechten und machte Ollivier Opposition. Am 10. Juni 1870 trat er von der Leitung der „Peuple Francais“ zurück und wurde am 10. August Handelsminister im Cabinet Palikao. Nach dem 4. September zog er sich nach England zurück, schloß sich im Juni 1871 der conservativen Republik an und wurde in Belleville (Paris) gewählt. Im September 1872 gründete er den „Ordre“, das Organ Rouher's. Er ist Verfasser einer Menge politischer Schriften und Werke, über Colonialpolitik.

— Die Regierung hat, wie bereits gemeldet, sämmtlichen Offizieren, mit Ausnahme derjenigen, welche dem hingeschiedenen Prinzen Louis Napoleon als persönliche Freunde nahe standen, die Erlaubniß verweigert, an der in Chislehurst am Sonnabend bevorstehenden feierlichen Beisetzung der Leiche des kaiserlichen Prinzen theilzunehmen. Unter den höheren französischen Offizieren, welche dem Sohne Napoleons III. die letzte Ehre erweisen wollten, befinden sich auch die drei Marschälle von Frankreich, Canrobert, Mac Mahon, und Leboeuf. Denselben ist jedoch gleichfalls der nachgesuchte Urlaub verweigert worden. Der „N. Z.“ geht nun die telegraphische Mittheilung zu, daß der Marschall Canrobert sich, einem umlaufenden Gerüchte zufolge, trotz des Verbotes des Kriegsministers nach Chislehurst begeben wollte.

— Das offiziöse Organ des Ministers des Innern, der „Telegraph“, erklärt sich ermächtigt, die Mittheilungen einiger Journale zu dementiren, wonach der Prinz Napoleon dem Präsidenten der Republik einen Besuch abgestattet

oder einen Brief an denselben gerichtet habe, bestätigt aber die Thatsache, daß ein dem Prinzen nahestehender Publizist eine Audienz beim Präsidenten gehabt hat, worin er demselben in offiziöser Weise mittheilt, daß der Prinz Napoleon fest entschlossen sei, weder die Rolle eines Präbendenten noch die eines Aufwieglers gegen die Republik zu spielen. Dasselbe offiziöse Organ veröffentlicht betreffs des Prinzen Napoleon die folgende Notiz: „Wir behaupten keineswegs, die wirklichen Absichten des Prinzen Napoleon zu kennen. Die bonapartistischen Journale versichern, daß er mit seinen Söhnen am Freitag nach Chislehurst reisen wird, sie füge hinzu, daß er nach seiner Rückkehr ein Manifest erlassen werde. Wenn der Prinz sich damit begnügt, der Leichenfeier seines Cousins zu präsidiren, wenn er sich nicht in die Falle hineinzuziehen läßt, welche man ihm stellen wird, wenn er nicht durch Ruse compromittirt sein wird, welche in Frankreich unkonstitutionell sein würden, wenn endlich sein Manifest ein einfaches Glaubensbekenntniß ist, worin er die bestehende Ordnung der Dinge anerkennt, so wird Alles zum Besten sein, und der Prinz wird nach Frankreich zurückkehren und in Frankreich nach wie vor sich aufhalten können. Wenn er aber die Rolle eines Präbendenten acceptirt, so kann er versichert sein, daß die Regierung der Republik ihn auffordern wird, seinen Aufenthalt im Auslande zu wählen, und daß sich ihm nöthigenfalls dazu behilflich sein wird.“ Diese offiziöse Drohung wird den Prinzen Napoleon wohl nur in seinem Entschlusse bestärken, trotz des Drängens der Cassagnacs und Consorten daß bisherige Stillschweigen nicht zu brechen.

**Versailles,** 9. Juli. In der Deputirtenkammer wurden bei der fortgesetzten Verathung des Ferry'schen Unterrichtsgesetzes der Artikel 7, welcher alle vom Staate nicht autorisirten Religions-Gesellschaften von der Ertheilung des öffentlichen Unterrichts ausschließt, mit 330 gegen 185 Stimmen angenommen. Sodann wurde der Artikel 8, welcher dahin geht, daß jedes freie Unterrichtsinstitut und jede mit Rücksicht auf den Unterricht gebildete Vereinigung nur durch Gesetz zur Ertheilung des öffentlichen Unterrichts zugelassen werden kann, genehmigt. Schließlich wurde das ganze Ferry'sche Unterrichtsgesetz mit 352 gegen 159 Stimmen angenommen. — Morgen wird die Kammer die Verathung des Budgets beginnen.

**Thon,** 10. Juli. Bei einem gestern hier zu Ehren Ferdinand Lesseps' stattgehabten Diner hielt dieser eine Rede, in welcher er die Zuversicht ausdrückte, daß das Project des Durchstichs der Landenge von Panama zur Durchführung gelangen werde. Der Amerikaner Nathan Appleton glaubte in seiner Erwiderung dieser Rede versichern zu können, daß Amerika dieses Unternehmen unterstützen werde.

### Großbritannien.

— Nach den neuesten über den Zukrieg in London eingegangenen Nachrichten vom Kap vom 24. Juni traf General Creaboe am 19. Juni bei dem Fort Chelmsford ein und begann am folgenden Tage der allgemeine Vormarsch. Am 21. Juni kam man an den Umbalazi-Fluß. Man stieß nur auf unbedeutenden Widerstand. General Newdegate ist mit seinem Hauptquartier in Apoka eingetroffen. General Wood wird demnächst seine Verbindung mit dem General Creaboe herstellen.

— Der „Drontes“ mit der Leiche Louis Napoleon's ist in Portsmouth angekommen. Der Sarg ist auf die Nacht „Enchantree“ gebracht, um nach Woolwich geführt zu werden. Aus Capetown vom 24. Juni wird gemeldet: Wolseley ist hier eingetroffen. Lieutenant Carey ist verhaftet und soll nach England transportirt werden.

### Rußland.

**St. Petersburg,** 7. Juli. [Neues Generalgouvernement.] Zu den schon bestehenden drei zeitweiligen Generalgouvernements soll, wie dem „Herold“ mitgetheilt wird, in nächster Zeit ein viertes treten, dessen Centrum Nishnij-Nowgorod sein wird. Die Berufung des früheren Botschafters in Konstantinopel, General Ignatjew, nach St. Petersburg wird damit in Zusammenhang gebracht, und derselbe als der Chef des neuen zeitweiligen Generalgouvernements bezeichnet. (R. S. Z.)

### Bulgarien.

**Tirnowa,** 9. Juli. Heute Vormittag 9 Uhr, wurde in der historischen Krönungskirche ein feierliches Tedeum abgehalten, nach welchem die Eidesleistung des Fürsten Alexander stattfand. Der Fürst trug die russische Generals-Uniform und hatte die Großkreuze verschiedener Orden angelegt. Die Eidesformel sprach der Fürst fließend in Bulgarischer Sprache, was die Versammlung mit lebhaftem Enthusiasmus aufnahm.

### Italien.

**Rom,** 9. Juli. In hiesigen Prälaturfreien wird der Meldung des „Diritto“, Papst

Leo verhandle direct mit Fürst Bismarck wegen Herstellung eines modus vivendi entschieden widersprochen, auch sei von einer Absicht der preussischen Regierung, demnächst eine allgemeine Amnestie für die bestraften Glieder des Clerus zu erlassen, im Vatican bisher nichts bekannt geworden.

### Spanien.

— Man spricht in Madrid wieder viel von der Verheirathung des Königs. Eine Vermählung mit der Erzherzogin Marie von Oesterreich war zuerst in Aussicht und an beiden Höfen von Madrid und Wien gut aufgenommen worden, aber es hatten sich Schwierigkeiten erhoben, da die spanische Verfassung eine längere Abwesenheit des Königs aus Spanien verbietet, die doch notwendig geworden wäre, wenn der König nach Wien reisen sollte. Der Besuch des Kronprinzen Rudolph bahnte indessen nähere Beziehungen an, und da die Schwestern des Königs Ende Juli die baskischen Wälder besuchen wollen, so wird, wie es jetzt heißt, der spanische Hof einige Tage in Guipuzcoa nahe der französischen Gränze verweilen, von wo der König dann leicht einen Besuch in Biarritz machen kann, wo zu gleicher Zeit die Erzherzogin mit ihrer Mutter sein wird; wahrscheinlich auch die Königin Isabella, welche der österreichischen Heirath günstig sein soll. Sollte die Heirath beschloffen werden, so werden die Cortes im October einberufen, um die nöthigen officiellen Vorbereitungen zu treffen.

### Griechenland.

**Athen,** 9. Juli. Die Kamern sind zum 17. d. Mts. zu einer außerordentlichen Session einberufen worden und sollen sich mit der Prüfung der Finanzlage Griechenlands beschäftigen.

### Türkei.

— Die Schwierigkeiten in der ägyptischen Frage mehren sich, da die Pforte nicht nur den Ferman von 1873, sondern auch alle anderen seit 1841 erlassenen, auch den über die Erbfolge, als aufgehoben betrachtet. Es findet ein lebhafter Despeschenwechsel zwischen den Mächten statt, deren Mehrzahl jene Aufhebungen als über die Kompetenz der Pforte hinausgehend betrachtet soll. Das Nähere über die Verhandlungen wird streng geheim gehalten. Nach der „P. C.“ würden Frankreich und England ihre Haltung in der Frage von dem Wortlaut des Investitur-Fermans für Tewfik abhängig machen.

— Der Sultan hat sämmtliche von Akef Pascha ernannte Mitglieder des Ostrumelischen Regierungsdirectoriats, ausgenommen den Leiter des Justizdepartements, Kessafoff, bekräftigt. — Die Pforte beabsichtigt, Schritte bei den Mächten wegen baldiger Schleifung der Donaufestungen zu thun.

— Die Nachrichten aus Arabien, welche jedoch nicht durch Zeitungen, sondern nur durch die aus jenen Gegenden in Constantinopel eintreffenden Fremden verbreitet werden, lauten äußerst sonderbar. Unter dieser äußerst intelligenten, unabhängigen, fanatischen und sehr zahlreichen Bevölkerung ist — so wird berichtet — die Bildung einer großartigen Affiliation im Werke. An 100 000 meist einflußreiche Männer sind für die Verbindung bereits gewonnen. Die Mitglieder müssen einen feierlichen Schwur leisten, daß sie danach streben werden, das Khalifat in Medina wieder aufzurichten und alle Osmanli aus arabischem Gebiete zu vertreiben. Anlaß zu dieser Bewegung sollen die deplorablen Zustände geben, welche in der Administration Arabiens seit etwa fünf bis sechs Jahren eingerissen sind. Die blühenden, mit europäischer Cultur bekannten, mit guten Schulen versehenen, durch bedeutenden Verkehr belebten und wohlhabenden Städte Süd-Arabiens sind in vollständigem Niedergange begriffen; für die Hebung des Landes geschieht gar nichts, und nur die Steuererschraube ist es, die unermüdlich für den Alles verzehrenden Sultans-Palast am Bosporus arbeitet.

### Provinzielles.

**Königsberg,** 10. Juli. Einem unserer Großhändler ist es, wie die „S. Z.“ schreibt, angeht, daß der eben eingetretenen Zollsperr fatal ergangen. Er schickte einen von seinen jungen Leuten mit einer ansehnlichen Summe Geldes am Montage nachmittags zum Hauptsteueramte, eine Sendung noch nicht versteuerten Weins zu verzollen. Durch einen plötzlichen Krankheitsanfall, der dem jungen Manne auf dem Wege zustieß, wurde derselbe abgehalten, vor 6 Uhr die Versteuerung zu bewirken, und Tags darauf wurde die vorläufige Einföhrung des Eingangszolles auf Wein bereits angeordnet. Der Betreffende soll dadurch 15 000 Mark mehr an Steuer haben bezahlen müssen, als er Tags zuvor zu erlegen gehabt hätte.

— 7. Juli. Auf der am 30. v. Mts. in London eröffneten internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung waren von fremden Pferden außer Percherons nur Normanen und

unsere ostpreussischen 8 Stuten vorhanden. Den letzteren machte nur eine polnische Stute Concurrerenz. Den ersten Preis von 30 Pfund erhielt die vom Besitzer Gustav Meyer aus Pagramutschen bei Nemmersdorf (Kreis Gumbinnen) gekaufte Stute Frieda, 5 Jahre alt; den zweiten Preis von 20 Pfund die vom Besitzer Karl Meyer aus Nemmersdorf gekaufte Stute Godrun, 3 Jahre alt; den dritten Preis von 10 Pfund die vom Besitzer Johann Rowalewski gekaufte 7 Jahre alte Stute Goldbelle; eine sehr ehrenvolle Erwähnung erhielt eine vierjährige Stute des Besitzers Schmalong in Kuttkühnen und endlich eine ehrenvolle Erwähnung eine siebenjährige Stute desselben Besitzers. Unter 8 ausgestellten litauischen Pferden sind also 5 prämiirt, resp. mit Auszeichnungen bedacht worden, und es ist das ein Sieg, der uns Ostpreußen mit Stolz erfüllen kann. — In Wisdehnen bei Schrombehnen wurde am Sonnabend der dortige Wirthschaftsinspektor vom Blitz erschlagen. Außerdem schlug der Blitz in Carlshof bei Uderwangen ein, wobei ein Schafstall niederbrannte und 2 Pferde ihren Tod in den Flammen fanden.

**Insterburg.** Die Zahl der Anmeldungen zur II. ostpreussischen Provinzial-Lehrer-Versammlung wächst täglich um ein bedeutendes, so daß Aussicht auf die Anwesenheit von ca. 400 auswärtigen Theilnehmern vorhanden ist. Für die Hälfte derselben ist es dem Lokal-Komitee bisher gelungen, Quartiere zu beschaffen. Dasselbe hofft durch einen Appell an die Einwohnerschaft Insterburgs auch die noch fehlenden Logis zu erhalten.

**Danzig,** 10. Juli. [Urtheil.] Das hiesige Criminalgericht verurtheilte vorgestern den Tischlergesellen Gustav Knorr aus Schönebeck, welcher im hiesigen Gerichtsgefängniß eine 15 jährige Strafe wegen vorzähliger Tödtung verbüßt, am 18. Mai jedoch mit zwei anderen Gefangenen aus der Anstalt entsprang und dann im Kreise Pr. Stargardt wieder ergriffen wurde, wegen Meuterei zu einer Zusatzstrafe von 1½ Jahren Gefängniß. Die beiden Genossen des K. sind bisher noch nicht ergriffen.

**Neufahrwasser,** 8. Juli. Gestern Mittag 12 Uhr trat der Zoll auf Petroleum in Kraft. Das im neuen Bassin liegende norwegische Schiff hatte von seiner Ladung ca. 120 Barrels gelöscht. Auf den andern Theil der Ladung legte der Zoll schon seine breite Hand. Heute Nachmittag kam ein zweites (russisches) Schiff mit derselben Ladung ein. — Die Preise der Lebensmittel gehen hier erheblich in die Höhe. Vöte und abermals Vöte voll Fleisch, Grünwaaren, Getränken u. s. gehen fortwährend nach der Rhede zur Versorgung der Panzerflotte. Dieser große Bedarf macht einen bedeutenden Eindruck auf einen so kleinen Ort wie Neufahrwasser; es wäre daher zu wünschen, wenn von Danzig aus Concurrerenz gemacht würde. Die Panzerflotte hat heute wie die „D. Z.“ meldet die Rhede verlassen und liegt jetzt unter Drghöft vor Anker. Der Hafen ist augenblicklich ziemlich gefüllt. Fünf große Dampfer löschen ihre verschiedenen Sorten von Steinkohlen. Auch einige Segelschiffe mit derselben Ladung liegen hier. (D.)

**Elbing,** 10. Juli. [Bahnprojekte.] Aus sicherer Quelle wird uns berichtet, daß man von Seiten des Kriegsministeriums mit der Ausführung des Bahnprojekts Gölbenboden-Mohrunge und dessen weiterer Fortsetzung durchaus nicht einverstanden sei. Von dieser Seite hält man eine Lokalbahn, die vorhandene Straßenkörper eventl. benutzt, nicht für leistungsfähig genug, etwaigen Anforderungen von militärischer Seite gegenüber. Es wird beansprucht, die Strecke mit veränderter Tour als Vorkorbahn zu bauen, damit sie vorkommenden Falls militärischen Zwecken schnell und prompt dienen kann. Es ist vielleicht gestattet hierbei an die Thatsache zu erinnern, daß der Fiskus in die Contracte, die der General-Unternehmer der Festungsbauten in Königsberg mit den Lieferanten abgeschlossen hat, sofort und vollständig eingetreten ist, obgleich manche dieser Verträge vielleicht heute unter günstigeren Bedingungen für den Bauherrn hätten abgeschlossen werden können. Wahrscheinlich hat man den durch neue Abschlüsse verursachten Zeitverlust gefürchtet. Offenbar wendet man militärischerseits jetzt den Blick bestimmter nach Osten, sucht hier die Sicherheit der Reichsgrenzen zu verstärken, sich für alle möglichen Eventualitäten zeitig vorzubereiten. (D. Z.)

— [Unglücksfall.] Es ist vielfach bei den Dienstmädchen Gewohnheit zur Beschleunigung des Feuermachens im Heerd die Holzschichte vorher in Petroleum zu tränken. Wie sehr gefährlich dieses Experiment ist und welche unberechenbare Folgen dasselbe nach sich ziehen kann, sollte gestern ein Dienstmädchen in einem Hause des alten Markt erfahren. Dasselbe hatte, wie die „S. Z.“ schreibt, ebenfalls die in Rede stehende Manipulation angewendet, war aber mit dem Petroleum so wenig hausälterisch dabei umgegangen, daß sie eine ziemliche Quantität auf der Heerdfläche ver-

goh. Beim Anzünden des Holzes flamte dieses so heftig auf, daß auch das Petroleum außerhalb der Feuerung in Brand gesetzt wurde und ehe sich das Mädchen dessen versah, war die Kleidung am Arm von den Flammen erfaßt. Glücklicherweise bewahrte die mit des Feuers Mächten vertraute Küchenfee ihre Geistesgegenwart; sie steckte den Arm in die in der Nähe stehende Wassertonne und ließ das Feuer an ihrer Kleidung so verlöschen. — Nicht immer dürfte indeß so glücklich ein solcher Vorfall verlaufen und möchten wir deshalb vor der oben erwähnten Feueranmachemethode warnen.

**Di. Cronc.** 10. Juli. [Ledochowski.] Gegen den früheren Erzbischof Ledochowski war zum 15. d. M. wegen Excommunicirung des Pfarrers Lizat in Schroy wiederum Termin angelegt; derselbe wurde jedoch aufgehoben und die Acten an das Justizministerium gesandt. Man bringt die Aufhebung des Termins mit den Gerüchten von einer bevorstehenden Verständigung zwischen Berlin und Rom in Verbindung.

**Bosen.** 9. Juli. [Verurtheilung und Freisprechung.] Vicar Andersz aus Jaroschin in Wilczyn, Kreis Samter, wo er als Wandervicar gesetzwidrige Amtshandlungen verrichtete, war, wie i. B. mitgetheilt, verhaftet und nach Samter ins Gefängniß gebracht, nachträglich aber gegen Caution freigelassen worden. Die Anklage gegen ihn, den Organisten Przychylski, die Bauern Haucik, Przewozniak und Szulc kam in Samter am 8. d. M. zur Verhandlung. Andersz war angeklagt, in zehn Fällen die kirchenpolitischen Gesetze übertreten, die anderen, ihm hierin Beistand geleistet zu haben. Andersz wurde zu einer Geldstrafe von 150 Mk. event. zu 30 tägiger Gefängnißstrafe, Haucik zu 10 Mk. event. zu 2 tägiger Gefängnißstrafe, Przewozniak und Szulc zu je 5 Mk. event. zu einer eintägigen Gefängnißstrafe verurtheilt, der Organist Przychylski aber freigesprochen, weil er schon vor der Messe und während derselben, ohne sich weiter um dieselbe zu kümmern, gespielt hat, was — nebenbei gesagt — ja immer der Fall ist, wenn ein Geistlicher eine stille Messe hält, in diesem Falle also gar keine Ausnahme von der Regel ist. (Br. 3.)

[Die polnische Fraktion des Reichstages] hat am 7. d. M. eine Plenarsitzung abgehalten, in welcher, wie dem „Dziennik“ Poznański mitgetheilt wird, beschlossen wurde, für die Getreidezölle, jedoch gegen die Gesamtvorlage zu stimmen und bei dieser Gelegenheit wiederholt den Standpunkt der Fraktion gegenüber den Zöllen kundzugeben. Dieser Beschluß der polnischen Fraktion adoptirt somit die Stellung der polnischen Agrarier, welche in den bekannten Petitionen und Beschlüssen der Versammlungen der Landwirthe in Bosen und Thorn für die Einführung der Getreidezölle ausgedrückt ist, so wie auch die Gedanken des Verfassers des in der „Gazeta torunská“ veröffentlichten Artikels „Aforozmy polityczne i niepolityczne“ (Politische und nichtpolitische Aphorismen). Dieser Herr stellt sich nämlich auf einen praktischen Standpunkt und verlangt, daß die Polen endlich einmal die Politik von der Dekonomie trennen und in praktischen Fragen im Interesse des Landes für die Regierung stimmen. Seiner Ansicht nach müssen die polnischen Abgeordneten sich bewußt sein, daß sie zwar auf dem Standpunkte des Protestes, jedoch nicht auf dem des Regirens stehen. Als Beispiel und Vorbild weist der Verfasser auf das Verfahren der Abgeordneten Galiziens hin, welche in praktischen Fragen stets bereit sind, mit der Regierung Hand in Hand zu gehen und deshalb auch praktische Resultate erzielen. (B. 3.)

10. Juli. [Warnung für Geldbedürftige.] Wie unklug es ist, sich in Geldangelegenheiten an „Kavattenmacher“ zu wenden, möge aus Nachstehendem erhellen: Auf directe Anschreiben hin, welche ein wohlhabender Geldmann in Breslau an verschiedene hiesige, ihm völlig unbekannt Personen richtete, sich als reeller Darlehensgeber preisend, trat ein hiesiger Beamter vor wenigen Monaten mit demselben in Verbindung, um ein Darlehn bei ihm anzunehmen. Nachdem der betreffende Beamte und dessen Bürge, welcher von dem „biedereren“ Geldverleiher verlangt wurde, Lesterm eine schriftliche Erklärung über ihre Einkommenverhältnisse, auch darüber, daß kein Gehaltsabzug schwebt und ein solcher nicht in Aussicht stehe, abgegeben hatten, wurde von ihnen ein Solawechsel über 180 Mark, zahlbar nach fünf Wochen vom Tage der Ausstellung verlangt, welcher Anforderung sie auch nachkamen. Hierauf erhielt der erste Acceptant einen Schein zur Unterschrift, in welchem er genehmigen mußte, daß der in Rede stehende Geldverleiher von dem Wechselbetrage 30 Mark für etwa entstehende Kosten zurückbehalten konnte. Erst nachdem diesem Verlangen nachgegeben war, erhielt der „Geldbedürftige“ vom Gläubiger 134 Mark zugesandt. Bei der Fälligkeit des Wechsels kam der Schuldner um Stundung ein, welche ihm auf drei Monate gegen eine

Prolongationsentschädigung von 30 Mark gewährt wurde. Nach Ablauf dieser Stundungszeit wurde abermals um eine Frist von 25 Tagen nachgesucht. Das diesbezügliche Gesuch kann aber keine Berücksichtigung, sondern der Wechsel wurde in voller Höhe bei dem Stadtgericht in Breslau eingeklagt, in Folge dessen die Verklagten dorthin zu einem Termin geladen wurden. Der Schuldner schickte, um sich die Kosten zu ersparen, dem Kläger sofort nach Erhaltung der Terminsvorladung 165 Mark, also schon 15 Mark mehr, als dieser wirklich zu fordern hatte, meinend, derselbe werde sich auch damit begnügen. In einem besonderen Schreiben wurde der Kläger gebeten, sich dem Schuldner gegenüber als befriedigt zu erklären und die Aufhebung des Termins zu beantragen. Vergebens nun wartete der Schuldner auf Bescheid. Der Tag des Termins kam heran, und da der „arme Beamte“ seine ganze Baarschaft nach Breslau geschickt hatte, konnte er den Termin nicht wahrnehmen und wurde in contumaciam zur Zahlung von 180 Mark nebst Zinsen, auch für die Zeit, für welche 30 Mark Prolongationskosten gezahlt waren, und zur Tragung sämtlicher Kosten, welche, da der Kläger sich durch einen Rechtsanwalt hatte vertreten lassen, einmige zwanzig Mark betragen. Demnach hat der Geldleiher an Kapital, Zinsen, Kosten u. s. w. über 240 Mark zahlen müssen, wogegen er nur 4 Monate den Genuß eines Darlehens von 134 Mark hatte. (B. 3.)

**Bromberg.** 10. Juli. [Keine polnische Zeitung.] Hiesige Blätter hatten das Gerücht verbreitet, zum 1. Juli d. J. würde hier in Bromberg, „um einem längstgefühlten Bedürfnis zu entsprechen“, ein polnisches Blatt das Licht der Welt erblicken, auch war schon der herrliche Titel: „Allerweltsbruder“ in Aussicht genommen. Bis jetzt hat sich diese Nachricht nicht bewahrheitet. (D. P.)

[Fast neun Jahre eine Kugel im Körper.] Der königliche Fortaussseher Bernhard Timpf in Schmutz bei Bromberg, welcher 1870 an dem Kriege gegen Frankreich als Oberjäger bei der 1. Compagnie des 1. schlesischen Jäger-Bataillons No. 5 theilnahm, erhielt in der Schlacht bei Wörth am 6. August 1870 einen Gekochtschuß aus unmittelbarer Nähe in den hinteren Theil des linken Oberschenkels, ohne daß das Geschloß, eine Spitzkugel, aus dem Körper des T. einen Ausweg nahm und nach ärztlichem Gutachten im Beckenknochen stecken geblieben war. Trotzdem T. ein Jahr zum Theil in Privatpflege der Frau Baronin M. v. Rothschild zu Frankfurt a. M. und später in Lazarethen seiner Garnison Görlitz zubrachte, gelang es den Bemühungen der geschicktesten Aerzte nicht, die Kugel zu entfernen. T. kehrte 1871 in seine Heimath und zu seinen sicher nicht leichten Berufsgeschäften zurück, welchen er auch trotz öfteren Siechthums bisher pünktlich oblag mit Unterbrechung des Sommers 1878, in welchem derselbe infolge eines bei nächtlicher Ausübung seines Dienstes gethanen schweren Falles lebensgefährlich erkrankt gewesen war. Am Sonntag, 29. v. M., wurde T., welcher sich seit der vorjährigen Krankheit wohl aufgefunden hatte, plötzlich von einem heftigen Schüttelfrost überfallen, der auch am 30. v. M. unter gleichzeitigen plötzlichen Anschwellen des linken Schenkels abermals eintrat. Am Abend des letzteren Tages machte der Erkrankte im Bette liegend eine Bewegung, um sich in eine andere Lage zu bringen und fühlte mit einem mal in dem kranken Körpertheile jeglichen Schmerz schwinden. Als er nach der Ursache forschte, findet er zu seinem freudigen Erstaunen — die Kugel unter sich liegend, welche spontan aus dem Schußcanal geglitten war. Hiernach dürfte für T. endlich seine vollständige Heilung von schwerer Blessur zu erwarten sein. (B. 3.)

**Uch.** 10. Juli. [Ausweisung.] Am 8. d. M. wurde der Vicar Rost von hier vorgeladen, im Polizeibureau zu erscheinen, wo ihm der Bürgermeister die Verfügung der Bromberger Regierung vorlas, durch welche er aus dem Kreise Kolmar i. P. ausgewiesen. Der Bürgermeister hatte, wie dem „Dziennik Poznański“ von hier geschrieben wird, bereits ein Fuhrwerk in Bereitschaft gehalten, um den Vicar auf denselben an die Grenze des Kreises zu schaffen und ließ ihn nicht mehr nach Hause, sondern ließ ihn nur von Hause den Reisemantel holen und ihn durch zwei Gensdarmen an die Grenze eskortieren.

**Thorn.** Schwurgerichts-Verhandlung am 10. Juli. In der heutigen Schwurgerichtssitzung kam die Anklage wider den Arbeiter Bartholomäus Matuzewski aus Kielcin, den Knecht Johann Blaszkiewicz und den Knecht Johann Bialowski, beide aus Liepienia wegen schweren Diebstahls zur Verhandlung. Matuzewski, obgleich erst 35 Jahre alt, ist bereits wegen wiederholter Diebstähle mit nahezu 17 Jahren Zuchthaus bestraft worden. In der Nacht zum 17. October 1878 wurden dem Einfaßer Franz Czajkowski aus Abbau Wielki 4 Brode, 13 Henden, ein Zeugjaquet, zwei Paar Zeughosen, dem Wirten Stemski, ein Paar langschäftige Stiefel, ein Paar schwarze Hosen, eine Weste, ein Zeugjaquet u. s. w. und dem Knecht Jaltowski ein paar Handschuhe, ein Vintenvod und eine Jacke gestohlen. Die Angeklagten sind geständig, diesen Diebstahl begangen zu haben. Sie behaupten, daß der berüchtigte Arbeiter Simon Wisniewski, welcher mit ihnen zusammen den Diebstahl ausgeführt

hat, durch ein Fenster des Czajkowskischen Hauses eingestiegen sei, die gestohlenen Sachen durch das Fenster geworfen und unten sie vertheilt habe. Wisniewski habe bei Ausführung des Diebstahls eine geladene Pistole gehabt, mit welcher er auf der Flucht geschossen habe. Dem Blaszkiewicz gab Wisniewski vor Ausübung des Diebstahls eine Pistole mit der Aufforderung, ihm dieselbe sofort zurückzugeben, im Falle sich etwas rühren sollte. Diese Pistole verlor Blaszkiewicz auf der Flucht, worauf Czajkowski sie vor seinem Hause fand. — Matuzewski wurde zusätzlich zu der ihm durch Erkenntniß des königl. Schwurgerichts zu Thorn vom 6. Mai 1879 auferlegten Zuchthausstrafe von 5 Jahren zu noch drei Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, Blaszkiewicz und Bialowski wurden je mit 1 Jahr Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt.

**Theater.** Bei leider in Folge des Regens sehr schwach besuchtem Hause trat gestern im Sommertheater Herr Abmeyer aus Berlin zum ersten Male auf; und zwar in Shakespeares reizendem Lustspiel „Die bezähmte Widerspenstige.“ Der Petruccio wurde durch Herrn Abmeyer vortrefflich zur Geltung gebracht, während Fräulein Hluchan die trotzig Katharina reizend darstellte. Lobenswerthes leisteten ferner Fr. v. Savary (Bianca) sowie die Herren Gulau (Lucentio), Gerstel (Tranio) und Schulz (Hortensio). Daß übrigens die Freier Bianca's dem Schwiegervater in spe mit ihren Hutfedern im Gesichte herumfuchtelten, war mindestens überflüssig. Herr Baumeister (Gremio) konnte nicht recht befriedigt, denn er bringt mit dem besten Willen keine ganz dialect freie Sprache zu Wege. Die übrigen Mitwirkenden befriedigten.

**Festlichkeit.** In unserem Nachbarort Mocker veranstaltete i. B. der dortige Schießverein zur Feier der goldenen Hochzeit unseres Erlauchten Kaiserpaars ein sehr solennes Fest, worüber alle Anwesenden recht befriedigt waren. Am künftigen Sonntag nun wird der benannte Verein wiederum eine Festlichkeit, das Königsschießen, begeben und machen wir unsere freundlichen Leser auf die diesbezügliche Annonce im Inseratentheile unseres Blattes, insbesondere auf das angekündigte Feuerwerk, aufmerksam.

**Ein hiesiges polnisches Blatt** erzählt seinen Lesern, nach Einführung des neuen Zolltarifs werde das Pfund Kaffee um 30, der Liter Petroleum um 8 Pfennige theurer werden. Wie wir meinen, wird das bevorstehende Aufschlagen der Lebensmittelpreise im Volke ohnehin einen recht unangenehmen Eindruck hervorrufen, und so scheint es uns höchst überflüssig, durch übertriebene Schilderungen auch noch zu hegen.

**Feuer.** In einem Hause am Neustädter Markt entstand gestern ein kleiner Kaminbrand, der jedoch rasch wieder gelöscht werden konnte.

**Verhaftet** wurden im Laufe des gestrigen Tages 4 Personen.

### Locales.

Strasburg, den 10. Juli.

**Schützenfest.** Heute fand hier das alljährliche Schützenfest statt. Nachdem dasselbe gestern Abend durch einen Zapfenstreich eingeleitet worden war, begann heute Vormittag 11 Uhr das Königsschießen. Die Königswürde errang sich durch den besten Schuß der Tischlermeister Boguslawski. Den zweitbesten Schuß that Schmiedemeister Opalski für Se. Majestät den Kaiser, welcher somit 1. Ritter der hiesigen Gilde ist und von diesem Ereignis telegraphisch benachrichtigt wurde. Als 2. Ritter wurde Schlossermeister Thiel proklamirt. Nachmittags fand ein Prämienschießen statt, an welchem sich auch Nichtmitglieder theilnehmen durften. Das Fest ist von schönem Wetter begünstigt, im Uebrigen aber nicht so besucht, wie in früheren Jahren. Unerwähnt können wir nicht lassen, daß unser lebenswürdiger Schützenwirth Herr Danielowski auch in diesem Jahre durch freundliche und schnelle Bedienung, sowie gute Bewirthung sich den Dank des Publikums erworben und durch geschmackvolle Ausschmückung des Gartens die größte Anerkennung verdient hat.

**Diétrichswalde.** Auch unser Kreis liefert seinen Antheil zu denjenigen, welche an die Wundererscheinungen zu Diétrichswalde glauben. Am vergangenen Sonntag fuhr aus S. ein großer Leiterwagen voll Gläubiger dahin ab. Die Leute thäten besser daran, wenn sie ihre Wirkthchaft zu Hause besorgten statt auf eine so zwecklose und lächerliche Weise Zeit und Geld zu verschwenden.

**Unfälle.** Gestern stand ein bespannter Wagen, dessen betrunkenen Besitzer eben im Begriffe stand aufzustiegen, auf der Masurenstraße als von der entgegengesetzten Seite in rasender Eile ein Einspanner heranbrauste, dessen ebenfalls angeheiterter Lenker erst im letzten Augenblick den auf der Mitte der Straße stehenden Wagen bemerkte. Er konnte nur noch vermeiden, daß die Deichsel nicht den Kopf des Pferdes zerschmetterte, nicht aber, daß das Rad mit aller Gewalt gegen die Brust des Thieres anprallte. Ob das Pferd gefährliche Contusionen erlitten hat, weiß man nicht, da der Betrunkene sogleich weiter fuhr. — In S. stürzte ein Knecht von dem Dache

einer Scheune herunter und hat von dem Falle erhebliche Verletzungen davon getragen.

### Vermischtes.

\* Ein altes Gymnasium. Vergangene Woche wurde in Friedland in Mecklenburg das Fest des 450 jährigen Bestehens des Gymnasiums gefeiert. Von allen Seiten waren die Schüler der Antalt herbeigeeilt, um noch einmal in den festlich geschmückten Räumen des Gymnasiums zu verweilen, in denen sie so schöne Stunden ihrer Jugendzeit verlebte. An eine tief ergreifende Schulfeierlichkeit, in der namentlich der Direktor Dr. Streng einen umfassenden Ueberblick der Geschichte des Gymnasiums gab, schloß sich der unter klingendem Spiel begangene Ausmarsch nach dem alten Turnplatz, wo ein Jahndenkmal enthüllt wurde. Zahn selbst hat jenen Turnplatz eingerichtet und dort die jetzt schon alternden Eichen gepflanzt.

\* Am 5. ist in Tübingen der ehemalige Professor Dr. Reiff, der von 1840 bis 1877 Philosophie an der Universität Tübingen gelehrt hatte, gestorben. Er erschienen sind von ihm: „Die Anfänge der Philosophie mit einer Grundlegung der Encyclopädie der philosophischen Wissenschaften“ 1840, „Das System der Willensbestimmungen“ 1842. Ueber einige wichtige Punkte in der Philosophie“ 1843. Seine letzte Schrift war: „Ueber die Hegelsche Dialektik“ 1862.

### Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 11. Juli 1879.

Fonds:	10. J.	10. J.
Russische Banknoten	201,75	200,70
Barichau 8 Tage	201,40	200,40
Russ. 5% Anleihe v. 1877	88,90	88,80
Polnische Pfandbriefe 5%	62,80	63,00
do. Pfandbriefe	56,10	56,10
Westpr. Pfandbriefe 4%	98,00	97,80
do. do. 4 1/2%	103,30	103,20
Kredit-Actien	473,50	469,50
Oesterr. Banknoten	176,15	165,70
Disconto-Comm.-Anth.	153,50	152,75
Weizen: gelb Juli-August	194,00	194,00
Sept.-Oct.	197,50	198,00
loco	120,00	119,00
Juli-August	119,50	118,00
Sept.-Oct.	124,70	124,70
Octbr-Novbr.	128,50	128,50
Rübsi: Juli-August	56,00	55,80
Sept.-Oct.	56,00	55,80
loco	53,60	54,30
Juli-August	53,20	53,60
August-Septbr.	53,30	53,70
Discont 3%		
Lombard 4%		

### Getreide-Bericht von S. Rawigt.

Thorn, den 11. Juli 1879.

**Wetter:** regnerisch.  
Weizen: sehr fest und höher, hellbunt 185 bis 190 Mk., fein 192—194 Mk. per 2000 Pfd.  
Roggen: fest, poln., etw. befest 115—116 Mk., do., guter 118—120 Mk., russischer 104 bis 109 Mk. per 2000 Pfd.  
Gerste: ohne Geschäft, russische, befest 104 Mk.  
Hafer: sehr fest, russischer, befest 110—113 Mk., do., befestfrei 118—125 Mk.  
Erbsen: unverändert, Rothwaare 122—127 Mk., Futterwaare 115—118 Mk.

### Danzig, 10. Juli. Getreide-Börse.

[Gieldzinski.]

**Wetter:** schöne warme Temperatur.  
Weizen loco fand am heutigen Markte wieder recht gute, wenn auch nicht allgemeine Kauflust. Es ist bezahlt für Sommer 124/5 Pfd. befest 175, hellbunt 125/6 Pfd. 195, hochbunt 128, 130, 130/1 Pfd. 200, 202, 205 Mk. per Tonne. Russischer Weizen wurde leicht und zu besseren Preisen verkauft. Gezahlt ist für roh Winter- 128/9 Pfd. 186, hell bezogen 125 Pfd. 188 Mk. per Tonne. Termine fest.  
Roggen loco fest, polnischer brachte 122 Pfd. 118, russischer 116/7 Pfd. 106 1/2, 121 Pfd. 115, 123 Pfd. 120 Mk. per Tonne. Termine unterpolnischer Juli-August 116 Brief, 115 Geld.

### Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 11. Juli 1879.

(v. Portatius und Grothe.)  
Loco 57,25 Brl. 57,00 Gld. 57,00 bez.  
Juli 57,25 " 56,75 " " "

### Wollberichte.

W Bosen, 10. Juli. [Orginal - Wollbericht.] Während unser Platz im vorigen Jahre gerade nach dem Wollmarkte ein schon ziemlich lebhaftes Geschäft zu registriren hatte, scheint sich der Markt jetzt analog dem Berliner und Breslauer gestalten zu wollen, an denen beiden eine allgemeine Geschäftstillheit herrscht. Fremde Käufer fehlen momentan fast gänzlich und sind solche für die nächste Zeit auch nur in beschränkter Zahl zu erwarten, da die meisten Fabricanten ihren Bedarf vollaus gedeckt haben. Käufer würden jetzt auf keine zu hohen Preise stoßen, weil unsere Lager-Inhaber ihre besseren Wollen gern zu Posener Wollmarktspreisen und darunter verkaufen würden. Umgesetzt wurden nur einige kleine Posten von guten Posenschen Stoffwollen à 55—57 Thlr. und von hiesigen Landwollen à 48 Thlr. Außerdem hören wir, daß ein sächsischer Fabricant gegen 500 Ctr. seine Herzogthümer Wolle unterhandelt und da die Forderung sehr preiswürdig ist, dürfte dieser Verkauf bald zum Abschluß gelangen. Unsere Lager haben sich in letzter Zeit durch frisch eingetroffene Zufuhren wieder vergrößert und überreichen die jetzigen Bestände bei Weitem die in unserm letzten Bericht gemachten Angaben. Die von der Frankfurter Messe uns vorliegenden Mittheilungen schildern das Tuchgeschäft als sehr kräftig, weil der Verkauf äußerst schnell von Statten geht und selbst bei gedrückten Preisen wenig gehandelt wird. Hiernach zu urtheilen, kann sich das Wollgeschäft nur noch weiter verlaufen, denn die Fabricanten werden wohl durch den schlechten Verkauf der fertigen Fabricate vom Einkauf abgescreckt werden.

**Bekanntmachung.**

Die Töpfer-, Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten zum Hauptgebäude des Seminars in Löbau Wpr. sollen im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

- Die Submissions-Termine stehen an:
- a. für die Töpferarbeiten (Anschlags-Summe 8792 Mk.) auf **Montag den 14. Juli cr.,** Vormittags 11 Uhr,
  - b. für Tischlerarbeiten (Anschlags-Summe 14,500 Mk.) auf **Montag den 14. Juli cr.,** Nachmittags 3 Uhr,
  - c. für Schlosserarbeiten (Anschlags-Summe 7500 Mk.) auf **Dienstag den 15. Juli cr.,** Vormittags 11 Uhr,
  - d. für Glaser-Arbeiten (Anschlags-Summe 3200 Mk.) auf **Dienstag den 15. Juli cr.,** Nachmittags 3 Uhr und
  - e. für Anstreicherarbeiten (Anschlags-Summe 7200 Mk.) auf **Mittwoch den 16. Juli cr.,** Vormittags 11 Uhr

und werden hier im unterzeichneten Amte abgehalten.

Anschlag und Bedingungen sind daselbst einzusehen und werden auf Verlangen in Abschrift mitgeteilt.

Angebote sind bis zu dem genannten Termin schriftlich und versiegelt hier einzufenden unter genauer Bezeichnung der Arbeit, auf welche geboten wird.

Rosenberg Wpr., d. 10. Juni 1879.  
**Das Kreis-Bauamt.**

**Bekanntmachung.**

Der laut früherer Bekanntmachung am 18. Juli im Jacobyschen Gasthause zu Konforz anstehende

**Holzversteigerungstermin**

wird hiermit aufgehoben, und wird zu gleichem Zwecke und an derselben Stelle ein neuer Termin anberaumt auf

**Dienstag den 22. Juli**

Vormittags 9 Uhr.

Konforz, den 1. Juli 1879.

**Der Königliche Oberförster.**

Ein sehr einträgliches, 2 1/2 Hufen kulmisch großes

**Grundstück,**

mit vollständigem Lebenden und toden Inventarium, reichlichen Wiesen und Torfstich, ziemlich großer Bienenzucht, mit Winterung und Sommerung aufs Beste bestellt, 1/8 Meile von der nächsten Chaussee, 1 Meile von einer, 2 Meilen von der anderen Stadt, 1 Meile von einem und 3/4 Meilen vom zweiten Bahnhof entfernt, ist aus freier Hand günstig zu verkaufen.

Kauflustige wollen sich an Lehrer **Bannach** in Priom bei Soldau wenden.

**Bau- u. techn. Bureau**

für Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe

von **R. Kappis**, Architekt u. Ingenieur, Thorn, Butterstraße Nr. 92/93.

NB. Zeichnungen und Kostenschätzungen für Bauten, welche mir zur Ausführung in Entreprise übertragen werden, liefere ich gratis.

Andauernde Krankheit veranlaßt mich, mein reizend gelegenes

**Mühlengrundstück,**

ca. 2 Meilen von Bromberg gelegen, zu verkaufen. Dasselbe hat vorzügliche Wasserkraft bei 30 Fuß Gefälle. Die Mühle ist nach besserer Konstruktion sehr gut und dauerhaft gebaut, hat 1 franz., 1 deutsch. und 1 Spitzgang, und wird darin Geschäftsmüllerei betrieben. Es gehören dazu circa 50 Morgen des vorzüglichsten Ackers und Wiesen. Lebendes und todes Inventar sehr gut. Sämtliche Gebäude gut, unter Papp-, resp. Ziegeldach, mit über 12,000 Thaler gegen Feuer versichert. — Wunderschöne romantische Lage mit herrlicher Fernsicht, sehr hübscher großer Garten und gutes massives Wohnhaus. Die Besichtigung eignet sich sowohl für einen Geschäftsmann als auch für einen älteren Herrn, Rentier u. s. w., der angenehm und hübsch auf dem Lande leben will.

**Nieder-Strelitz** bei Jordon,

Kreis Bromberg.

**A. Gerlich.**

Geschmackvolle Ausführung

Buchdruckerei

Thorn Ostdeutsche Zeitung.

Sämtlicher Druckarbeiten.

**Bücher mit Journallinien** zu Cladden, Bronillons, Strazzen, Prima-Notiz, Manualen, Memorialen, Journalen, Fakturenbüchern, **Cassabücher, Copirbücher** zum Abschreiben der Briefe, **Einkaufs- und Calculations-Bücher, Einlagen, Facturen-Bücher** mit Falzen, **Scheimbücher, Hauptbücher, Haushaltsbücher, Lohnbücher, Notizbücher, Oktavbücher, Quittungsbücher, Register** zu Hauptbüchern, Journalen Cladden etc., **Reise-Hauptbücher, Seiden-Copirbücher** zur Abdruck der Briefe, **Wäschebücher, Wechsel-Copirbücher, Zahlbücher** und **Zins- und Mieth-Quittungs-Bücher** empfiehlt in großer Auswahl zu Fabrikpreisen.

**Justus Wails,**  
Depot der Geschäftsbücher-Fabrik von **J. C. König & Ebhardt** Hannover.

**Das unübertreffliche, unferbberliche, weltberühmte,** aus 100 Gesundheitspflanzen bereite

**Königtrank-Limonade-Labjal** (könig altdeutsch kuning, könnend, kundig, des

**Hügieist Carl Jacobi,** (Königstraße BERLIN, früher Friedrichstr. kann, was die nicht-kundigen „Mediziner“ nicht können! und ist, seit 1862

**Retter und Erhalter von Hunderttausenden!** (Den hundertsten Teil der in 1 Jare erzielten Heilerfolge in Deutschland zu feröfentlichem, zalte der Erfinder in dem 1 Jare an die Presse 170,000 Mark!)

**Fürst Bismarck** (Reichstag, 2. V. 79): „Die Chirurgie hat seit 2000 Jahren glänzende Fortschritte gemacht; die eigentliche Wissenschaft in Bezug auf die inneren Verhältnisse des Körpers, in die das Auge nicht hineinsehen kann, hat keine gemacht.“

Die Flasche Extract zu 75 und 150 Pf. ist zu haben bei **Benno Richter** in Thorn.

**Hydraulischer Kalk.**

Die Fabrik von **Jenisch** in Bromberg empfiehlt ihr neues Fabrikat von **Hydraulischem Kalk** zu billigen Preisen

**Säcke** 1 mal gebrauchte, neue 3 Schfl. 40-65 Pf. 70 Pf. 1, 10. **S. S. Oppenheim,** Berlin SW., Lindenwalderstr. 10.

**Pommersche Asphalt- und Steinpappen-Fabrik.**

**Preis-Medailen:**  
1864 Silb. Medaille Wangerin.  
1864 Silb. Med. Königsberg.  
1869 Silb. Med. Wittenberg.  
1870 Bronc. Medaille Cassel.  
1873 Bronc. Medaille Moskau.  
1873 Bronc. Med. Schiedelbein.  
1873 Silb. Medaille Masfom.

**Preis-Medailen:**  
1873 Silberne Medaille Stolp.  
1874 Silb. Med. Greiffenberg.  
1874 Ehrenpreis St.-Crome.  
1875 Bronc. Medaille Göttrin.  
1876 Silb. Staatsmed. Belgard.  
1878 Bronc. Staatsmed. Danzig  
1878 Anert.-Dipl. Frankf.a.M.

**Wilh. Meissner,**  
Stargardt i. P.

Nachdem mein Schwager, Herr **Ferd. Schlüter** in Arnswalde, sich seit Jahren um Weiteinführung meiner Spezialitäten:

**Meißner's doppelagige Asphalt-Pappen-Bedachung (bei Neubauten, wie bei alten devast. Dächern anwendbar) Meißner's Dichtungskitt (Reparaturmittel für fehlerhafte einfache Pappdächer)**

mit bestem Erfolge bemüht, wird derselbe seinen Wirkungskreis auch über die Bezirke Deutsch-Crone, Schönlanke, Schneidemühl und Thorn ausdehnen, daselbst auf Wunsch alte schadhafte Dächer besichtigen, Vorschläge aufstellen, Arbeiten direct für seine Rechnung contrahiren und mit meinen Fabrikaten — die durch Fabrikzeichen geschützt sind — ausführen.

Zudem ich Sie bitte, die Bestrebungen des Genannten zu unterstützen und meiner doppelagigen Eindeckungsweise — die sich nimmehr seit zehn Jahren bei 1248 Bauwerken als absolut und dauernd wasserdicht bewährte — Ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken, empfehle mich

mit aller Hochachtung

**Wilh. Meissner.**

Mit der Versicherung, gütige Aufträge stets prompt und zuverlässig auszuführen, zeichne Hochachtungsvoll

**Ferd. Schlüter,**

Arnswalde.

Bad Landeck i. Schl.

Frauenbad.

Schwefel-Thermen 24-16° R. Mineral-, Trinquellen. Kalt-Wasser-Bannen- und Bassin-Bäder, innere und Heilanstalt, Appenzeller Molten-Anstalt, äußere Douchen, Moorbäder, Milchcur, herrliche Nadelholzwälder.

1400 Fuß über dem Meere, mildes Gebirgsklima, vollständiger Schutz gegen Ost und Nord, ganz besonders geeignet gegen Störungen weiblicher Gesundheit, als Katarrhe, Nervenleiden, Blutarmuth, Bleichsucht, Unfruchtbarkeit etc., chronischen Rheumatismus, Gicht, Lähmungen, allgemeine Schwäche, ungenügende Ernährung. — Jährlicher Fremdenbesuch 5500. Zwei Drittheile der Curgäste sind Frauen. Schöne Wohnungen, täglich 2 Mal Concert, Theater, Eisenbahnstation in Glas und Patzhan, je 3 Meilen entfernt. **Eröffnung** der Bäder 1. Mai. **Schluss** ult. September.

Der Magistrat. Birke, Bürgermeister.

Die Erzeugnisse  
der **Königlich Prussischen und Kaiserlich Oesterreichischen Hof-Chocolade-Fabrikanten**  
**Gebrüder Stollwerck**  
in **Cöln a. Rh.**

Filialen in **Frankfurt a. M., Breslau und Wien,** verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.

Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

**I. I. M. M.** des Kaisers **Wilhelm**, der Kaiserin **Augusta**, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät **Franz Joseph**, sowie der Höfe von **England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien, und Schwarzburg.**

**19 goldene, silberne und bröncene Medailen.**

**Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos**

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.

In Thorn bei Conditor **R. Tharrey** und bei Conditor **A. Wiese.**  
In Culmsee bei **Mayer & Hirschfeld.**

**Verkauf eines Kruggrundstücks.**  
Das zum hiesigen Majorat gehörige Kruggrundstück zu **Mahren** soll öffentlich verkauft werden.  
Dazu ist ein Termin auf **Montag den 28. Juli d. J.** Morgens 9 Uhr an Ort und Stelle anberaumt.  
Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, sind aber auch vorher hier einzusehen.  
Neubörschen, 24. Juni 1879.  
**Die Guts-Verwaltung.**

**In der Waldparzelle** von **Bielle**, unmittelbar am Bahnhof Bischofswerder gelegen, findet täglich mit Ausschluß von Sonn- und Festtagen der Verkauf von beschlagenem Bauholz und Brettern in verschiedenen Dimensionen, sowie Kiefern-Kloben, Knüppeln und Reisern durch den anwesenden Aufseher **Szpanowski** zur festen Tage statt.  
**Die Verwaltung.**

**Das Gut Dreilinden** bei Culmsee, ca. 2100 Morgen groß, mit vollständig neuen Gebäuden, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers sofort zu verkaufen und kann sogleich übernommen werden.

**Dr. Lampe'sche Pepsin-Drops.**

Bekannt und bewährt als kleine Haus-Apotheke bei allen an **Magen- und Verdauungsschwäche** Leidenden.

**Zahnschmerzen**

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angefüßt sind, augenblicklich und schmerzlos durch **Dr. Walhis** berühmtes **Dioid** (Zahn-Mundwasser) beseitigt; Fl. 50 Pf.

Warzen,

Hühneraugen, Ballen, harte Hautstellen, wildes Fleisch, werden durch die rühmlichst bekannten **Acetidux Drops** durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt; Fl. mit Gebrauchs-Anweisung 1 Mk.

Aufträge nimmt entgegen **Hugo Claass**, Thorn, Butterstr. 96/97

Billig! Billig!

Aus einer Concursmasse bin ich im Besitz von 500 St. Prima großen Regulatoren (noch vorhanden 243). Ich verkaufe dieselben zu **Spottpreisen!** ein großer Regulator, 14 Tage gehend, Prima-Dual., sonst 60, jetzt 20 Mk., 25 Mk., 30 Mk., mit **Schlagwerk** 8 Mk. mehr. Verpackungskiste 1 Mk. **Garantie 3 Jahre.** Umtausch gestattet innerhalb 4 Wochen. Aufträge von außerhalb prompt aber nur gegen Nachnahme.

**S. Silberstein**, Uhrmacher, Uhren-, Gold- und Juwelenhandlung., Berlin, Spandauerbrücke 11.

Daß obige Angaben richtig sind, dafür bürgt das 16jährige Bestehen.

**U**nständigen Reisenden, Agenten, Colporturen, sowie Beamten, bei leichter Mühe mindestens 6 Mk. täglich Nebenverdienst.

**Felix Riebel**, Leipzig.

Offerte in Waffen.

**Revoluer Defaucheur** 6 Schuß = 1 Lauf  
7 mm 9 mm  
Außhm. glatt blank St. 4/80 6/-  
Fischhaut 5/- 6/50  
gravirt 5/50 7/-  
blank pr. Stück 30 Pf. mehr.

**Lehins** ff. von Mk. 12,00 an.  
Ebenso alle anderen Sorten bis zu den feinsten mit Silber.

**Percussions-Doppel-Flinten** von Mk. 20,00 an.

**Defaucheur-Doppel-Flinten** von Mk. 36,00 an.

**Centralfeuer-Doppel-Flinten** von Mk. 55,00 an.

**Scheibenschützen** in allen Systemen von Mk. 40,00 an.

Ich bitte Jedermann, welcher die Absicht hat, eine Waffe zu kaufen, sich vertrauensvoll an mich zu wenden und er wird sich überzeugen, welche Vortheile ich bieten kann.

Jede Waffe, welche nicht convenirt, nehme gegen eine andre retour.

**Adolf Dellit**, Gewehrfabrik, Kl. Schmalkalden i/Thüringen.